

Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
Herausgeber: Augusta Raurica
Band: 27 (2006)

Artikel: Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2005
Autor: Müller, Urs / Ammann, Sandra / Faccani, Guido
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2005

Urs Müller

(mit Beiträgen von Sandra Ammann, Guido Faccani, Lukas Grolimund, Clara Saner und Albert Widmann)

Zusammenfassung

Auf der Buebechilch (2005.003) wurde ein «Bauen über den Ruinen» erstmals bei einer kellerlosen Wohnüberbauung durchgeführt. Strukturen der Nordunterstadt vor und nach der Anlage der römischen Quartierstrasse, der so genannten Staldenstrasse, wurden gefasst. Neben einer Feuerstelle wurde eine Gemme gefunden. – In der NW-Unterstadt, Region 19,B, wurde eine bisher unbekannte Verbindungsstrasse zwischen der Raetia- und der Ärztstrasse freigelegt (2005.002). Im Abbruchschutt lagen zwei Siegelkapseln. – Bei einer Sondierung im west-

lichen Vorfeld des frührömischen Militärcamps konnten Reste mehrphasiger früher Holzbauten (2005.004) beobachtet werden.

Schlüsselwörter

Augusta Raurica, Brunnentrog, Gemme, Hausbau/Holz-Lehmbau, Hausbau/Steinbau, Kaiseraugst/AG, Keramikfunde/Schüssel mit Henkel und Ösenringen, Römische Epoche, Schutzmassnahmen, Siegelkapsel, Sodbrunnen.

Allgemeines

Das Grabungsjahr 2005 war geprägt durch das Objekt *Buebechilch*. Auf einer Parzelle von 6900 m² ist eine Überbauung mit 14 Einfamilienhäusern geplant und Ende Jahr waren bereits vier Häuser erstellt und teilweise bezogen. Da kurzfristig nicht genügend Mittel für eine systematische Flächengrabung der ganzen Parzelle zur Verfügung standen, haben wir zu einem «Bauen über den Ruinen» geraten.

Zunächst wurden mit geomagnetischen Messungen die im Boden vorhandenen römischen Spuren prospektiert (2005.001). Es konnten Strukturen von Streifenhäusern entlang der Castrumstrasse, also der Nordunterstadt, erfasst werden.

Die archäologische Substanz wird weitgehend im Boden erhalten bleiben und nur dort, wo Bodeneingriffe und daher eine Zerstörung unabdingbar war, also bei Fundamenten für die Stützmauer der internen Erschliessungsstrasse und für die Lärmschutzmauern sowie bei den Werkleitungsgräben, wurden die Befunde freigelegt, dokumentiert und die Funde geborgen. Zudem wurde die überbauungsinterne Erschliessungsstrasse an den östlichen Parzellenrand gelegt, wo die Befunddichte wesentlich kleiner ist. So blieb die Originalsubstanz zu etwa 80% im Boden erhalten und nur etwa 20% mussten ergraben werden.

Diese Methode gestattet erste Erkenntnisse über die Komplexität der römischen Bauabfolge innerhalb der freigelegten Streifen wie sie etwa in einem Sondierschnitt gewonnen werden können. Eine Ermittlung kompletter Gebäudegrundrisse mit vollständig erfassten Räumen und eine Interpretation deren Funktionen ist aufgrund unserer Untersuchung nicht möglich. Hingegen gibt sie erste Hinweise auf die Datierung einzelner Bauzustände.

Es ist die Absicht, das Bodenarchiv unter den aufge-

schütteten Flächen zu erhalten, um in drei oder vier Generationen, wenn die jetzt errichteten Neubauten nicht mehr stehen werden, eine grössere zusammenhängende und gut erhaltene Fläche der Nordunterstadt mit den dann zumal differenzierteren Methoden archäologisch untersuchen zu können.

Im November 2005 hat der Kanton Aargau eine grössere Parzelle (Parz. 576) *Auf der Wacht* erworben. Es besteht nun die Möglichkeit, langfristig eine Baulandreserve zu halten und statt in einer kurzfristigen Notgrabung nur Baugruben zu ergraben, eine geplante flächendeckende Forschungsgrabung eines NW-Unterstadtquartiers durchzuführen oder diesen Befund im Bodenarchiv zu erhalten.

An der Landstrasse, auf dem verlassenen Werkhof eines ehemaligen Baugeschäfts, ist ein Geschäftshaus geplant. Der Grundeigentümer besitzt seit dem Frühjahr 2004 die Baubewilligung und tat nun seine Realisierungsabsicht kund. Auch in diesem Fall konnte der Investor überzeugt werden, das Gebäude nicht zu unterkellern und die Bodenplatte so anzuheben, dass das Gros der römischen Befunde im Boden erhalten bleiben kann. Im Ostteil, wo das Terrain wegen des Werkhofs aufgeschüttet worden war, liegen die römischen Schichten höher. Hier musste noch im Spätherbst eine Grabung auf einer Fläche von fast 300 m² durchgeführt werden (2005.002). Wir stiessen überraschenderweise auf eine arealinterne Verbindungsstrasse von der Raetia- zur Ärztstrasse.

In der NW-Unterstadt wurde eine Sondierung in der Region 16,A (2005.004) durchgeführt, die Spuren früher Holz-/Lehmbauten zutage brachte. Bei der Neuanlage einer Wasserleitung am Bündtenweg konnten Mauerfundamente aus Region 16,D (2005.008) erfasst werden. Bei der Anlage der neuen Gasleitung in der Bahnhofstrasse in den

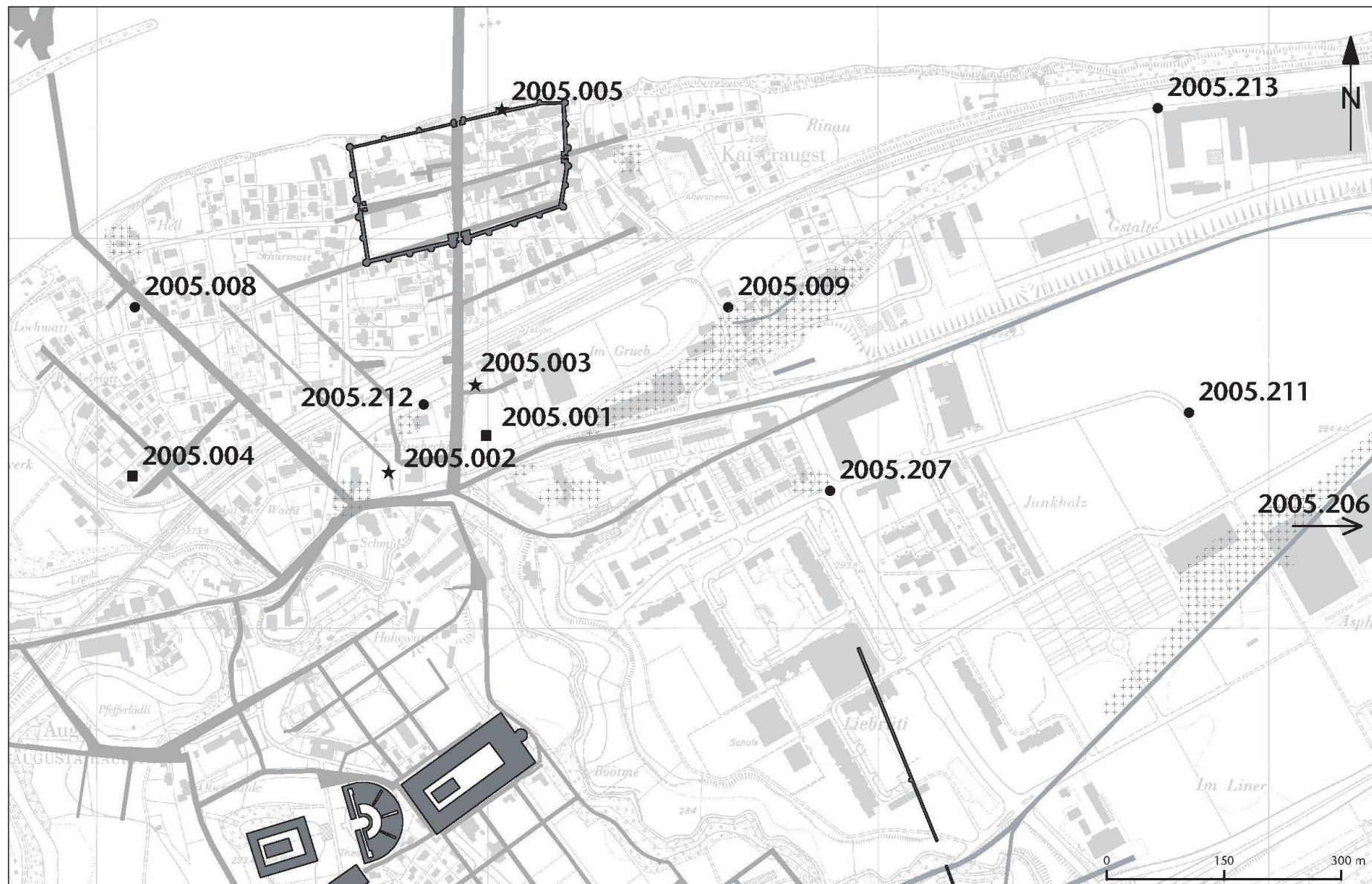


Abb. 1: Kaiseraugst AG. ● Baubegleitungen, ■ Sondierungen/Prospektionen/Vorabklärungen, ★ Flächengrabungen/Notgrabungen/Bauanalyse/Forschungsgrabung. M. 1:7000.

Regionen 19,E und 21,C (2005.212) wurden keine neuen Befunde beobachtet, da die Trasseeführung weitgehend an den Rand alter Leitungsgräben verschoben werden konnte.

Am Rand des Gräberfeldes *Gstalten* wurden zwei Autoabstellplätze in den Hang hineingebaut. Hier, in Region 22,A, konnten keinerlei römische Strukturen oder frühmittelalterliche Gräber beobachtet werden (2005.009).

Ausserhalb der Römerstadt wurden an verschiedenen Stellen bauliche Bodeneingriffe begleitet, ohne auf archäologische Befunde zu stossen: beim Bau einer neuen Notstromgruppe im Areal der Heizzentrale der Hoffmann-La Roche AG (2005.206), bei der Anlage des neuen Kreisels an der Giebenacher-/Liebrütistrasse (2005.207), bei der Neuanlage des Sagerwegs (2005.211) und beim Bau einer Bahnüberdachung bei der Provimi Kliba AG (2005.213).

Im *Schutzhaus St. Gallus* in Region 20,B führte Guido Faccani Bauuntersuchungen an den Anbauten der frühchristlichen Kirche durch (2005.005).

Öffentlichkeitsarbeit

Am 19. Juli 2005 berichtete u. a. die Aargauer Zeitung über die Grabung Buebechilch und den Fund einer Gemme mit der Darstellung eines Löwen und dem Heroldsstab des Gottes Merkur (siehe unten mit Abb. 21). Im Tages-Anzeiger vom 15. Dezember 2005 wurde die Publikation zum Menora-Ring aus der Grabung 2001.001 an der Mühlegasse vorgestellt¹.

Urs Müller führte verschiedene Gruppen durch den von den Römern «mitgeprägten» Dorfkern Kaiseraugst (evangelischer Kirchenvorstand Kaiseraugst, private Gesellschaft anlässlich einer Geburtstagsfeier) bzw. durch das Schutzhaus Schmidmatt (Vorsynode des Fricktals).

Baubegleitungen

2005.206 Kaiseraugst – Notstromgruppe Roche, Heizzentrale Hoffmann-La Roche AG

Lage: Hirsrüti, Region 13; Parz. 759 (Abb. 1).

Koordinaten: 622 950/265 070.

Anlass: Neuanlage einer Notstromgruppe.

Grabungsdauer: 19./20.05.2005.

Fundkomplexe: Keine vergeben.

Kommentar: Für das Fundament einer neuen Notstromgruppe im Areal der Heizzentrale der Firma Hoffmann-La Roche AG wurde eine Baugrube ausgehoben. Diese Fläche schnitt einen älteren modern verfüllten Aushub an. Es konnten keinerlei römische Befunde oder Funde beobachtet werden.

Urs Müller

2005.207 Kaiseraugst – Kreisel Giebenacherstrasse, Einwohnergemeinde, Giebenacherstrasse/Junkholzweg/Liebrütistrasse

Lage: Liebrüti/Schanz Widhag, Regionen 14 und 22,D; Parz. 267 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 940/265 180.

Anlass: Neuanlage eines Verkehrskreisels.

Dauer: Juni bis September 2005.

Fundkomplexe: Keine vergeben.

Kommentar: Die Gemeinde Kaiseraugst führt in allen Wohnquartieren die Verkehrszone 30 km/h ein. An der Giebenacherstrasse wird ein Kreisel an der Verzweigung zur Liebrütistrasse bzw. zum Junkholzweg angelegt. Dieser soll als Tor in die Wohnquartiere bzw. zum Einkaufscenter Coop/Hobbyland dienen. Wir haben diesen Umbau begleitet. Nur an wenigen Stellen wurde unter das bereits durch moderne Eingriffe gestörte Terrain gegraben. Hier konnten wir keinerlei Hinweise auf die Gräbergruppe Widhag beobachten.

Urs Müller

2005.008 Kaiseraugst – Wasserleitung Bündtenweg, Einwohnergemeinde, Bündtenweg

Lage: Hinter den Bündten, Region 16,D und Höllochstrasse; Parz. 176 (Abb. 1–3).

Koordinaten: 621 050/265 415.

Anlass: Neuanlage einer Trinkwasserleitung.

Dauer: 17.08.2005.

Fundkomplex: F02001.

Kommentar: Im Bündtenweg wurde eine neue Wasserleitung verlegt (Abb. 1). Dies hatte einen Schnitt von 32 m Länge und ca. 0,8 m Breite entlang der Gartenmauer der Parzellen 169/170 zur Folge. Im rechten Winkel dazu wurde der Anschlussgraben zum Haus 10 gelegt, der jedoch zu schmal war, um genaue Beobachtungen an den Profilen vorzunehmen (Abb. 2).

Im Hauptschnitt wurden zwei römische Mauerfundamente freigelegt, die in einem Abstand von ungefähr 14 m und in einem Winkel von 90 Grad zueinander standen. Das stark schleifend geschnittene Fundament der MR 1 – bestehend aus einer Schüttung mit Bollensteinen im anstehenden Sand –, lag im westlichen Bereich der Sondierung bei der Abzweigung Ziegelhof-/Bündtenweg unter der Gartenmauerecke der Parzelle 169 (Abb. 3).

Das Fundament der Mauer 2, 14 m weiter östlich gefasst, bestand im Gegensatz zum Fundament der Mauer 1 hauptsächlich aus in den anstehenden Sand eingebrach-

1 L. Berger (mit Beitr. von/with contrib. from B. W. Häuptli/Th. Hufschmid/F. Lengsfeld/U. Müller/K. Paulus/V. Vogel Müller), Der Menora-Ring von Kaiseraugst. Jüdische Zeugnisse römischer Zeit zwischen Britannien und Pannonien. The Kaiseraugst Menorah Ring. Jewish Evidence from the Roman Period in the Northern Provinces. Forsch. Augst 36 (Augst 2005).

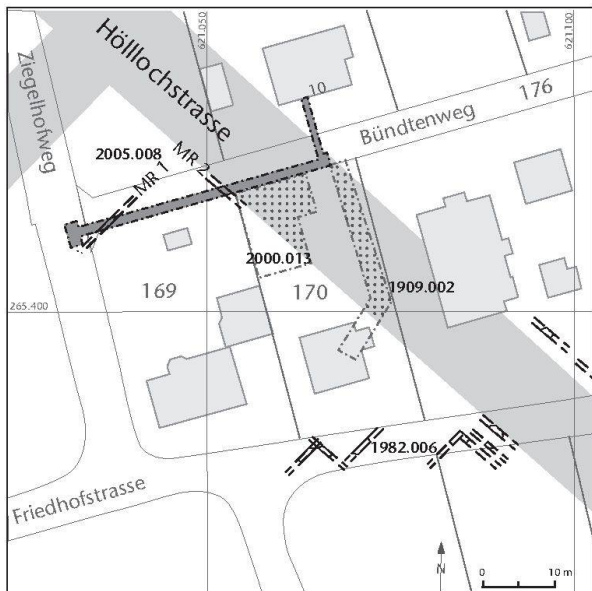


Abb. 2: Kaiseraugst AG, Wasserleitung Bündtenweg (2005.008). Situation der Baubegleitung. M. 1:1000.

ten Kalksteinquadern. Vergleichen wir damit die im Kanalisationsleitungsgraben in der Friedhofstrasse beobachteten Mauerzüge², könnte es sich dabei um einen Teil des Portikusmauerfundaments entlang der Höllochstrasse gehandelt haben.

Die Höllochstrasse selbst konnte nicht gefasst werden, wurde aber früher in der südlich angrenzenden Parzelle beobachtet³.

Der punktuell zu Mauer 2 gefasste Abbruchhorizont (Abb. 3: P2, Schichten 7 und 8) reichte in das Fundament hinein, so dass keine Bodennutzungshorizonte mehr erhalten waren.

Die siltig-lehmige Schuttschicht (Abb. 3: P2, Schicht 6) ist in Profil 1 nicht mehr vorhanden.

Datierung: Keine Funde.

Clara Saner

2005.009 Kaiseraugst – Parkplatz Gysin, Guggeregge/Gstaltenrain

Lage: Gstaltenrain; Region 22,A; Parz. 324 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 810/265 415.

Anlass: Einbau von Parkplätzen.

Grabungsdauer: 04.–06.04.2005.

Fundkomplexe: E08520–E08521.

Kommentar: Der Einbau von Autoabstellplätzen in den nördlichen Hang der Parzelle erbrachte keine Nachweise von harten römischen Befunden. Die von uns gesuchte nördliche Ausdehnung des spätrömisch-frühmittelalterlichen Gräberfeldes Gstalten konnte nicht gefasst werden. Einzig antike römische Aufschüttungen konnten in diesem, in nördlicher Richtung abfallenden Gelände beobachtet werden.

Albert Widmann

2005.211 Kaiseraugst – Sagerweg Nord, Sagerweg/Junkholzweg

Lage: Junkholz, Region 14; Parz. 346 (Abb. 1).

Koordinaten: 622 400/265 280.

² U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1982. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 6, 1986, 147–169 bes. 166 Abb. 21.

³ L. Grolimund: 2000.013 – Garagenanbau Kalt, Friedhofstrasse. In: U. Müller u. a., Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2000. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 22, 2001, 105–124 bes. 109 Abb. 6.

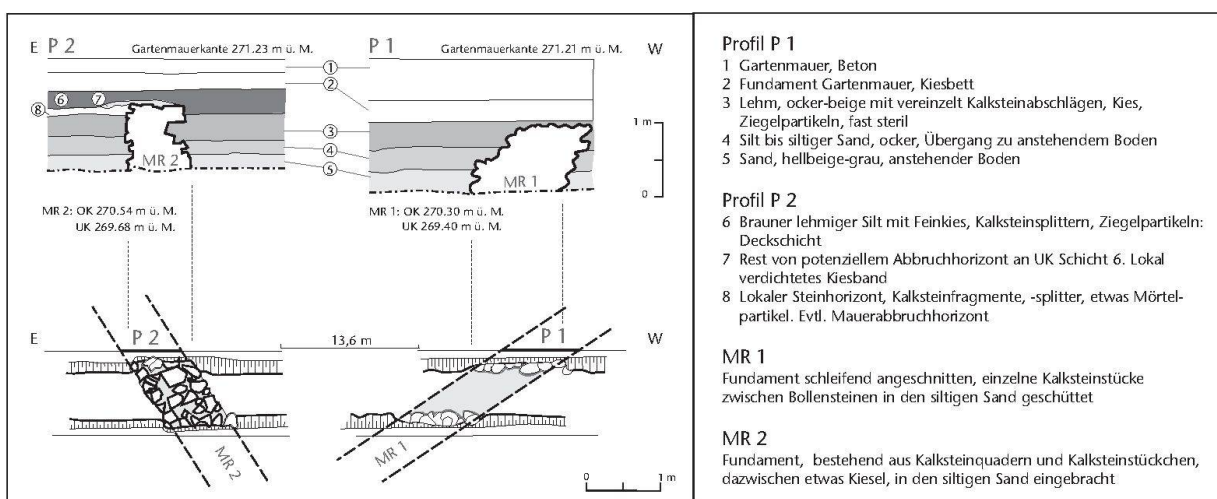


Abb. 3: Kaiseraugst AG, Wasserleitung Bündtenweg (2005.008). Profile und Grundrisse. M. 1:100.

Anlass: Anschluss der Wasserleitung an den Junkholzweg und Neuanlage eines Fuss- und Radwegs im Nordteil des Sagerwegs mit Einbau der Werkleitungen für Gas, Wasser, Telefon und Elektrizität.

Grabungsdauer: September/Oktober 2005.

Fundkomplexe: Keine vergeben.

Kommentar: Die Verbindung des Sagerwegs vom Junkholz zum Asphofweg wurde neu als Fuss- und Radweg gebaut. Dabei wurden auch eine neue Wasserleitung und Werkleitungen für Gas, Telefon und Elektrizität gelegt. Wir haben diese Arbeiten begleitet. Es konnten keine neuen archäologischen Befunde beobachtet werden.

Urs Müller

2005.212 Kaiseraugst – Gasleitung, Bahnhofstrasse

Lage: Buebechilch, Regionen 19,E und 21,C; Parz. 132 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 420/265 290, 621 520/265 340.

Anlass: Neuerschliessung der Bahnhofstrasse mit Gas.

Grabungsdauer: 06.10.–30.11.2005.

Fundkomplexe: Keine vergeben.

Kommentar: Da der Gasleitungsgraben weitgehend in einer bestehenden Wasserleitungsverfüllung bzw. in modernen Strassenkofferungen lag, konnten keine neuen Befunde beobachtet werden. Einzig im Bereich des Bahnhofshauptgebäudes sind bereits erfasste Mauern und Abbruchschichten im Profil ersichtlich geworden.

Lukas Grolimund/Albert Widmann

2005.213 Kaiseraugst – Bahngleisüberdachung Kliba, Rinaustrasse

Lage: Rinau, Region 22; Parz. 480 (Abb. 1).

Koordinaten: 622 360/265 670.

Anlass: Überdachung Industriegleis der Kliba.

Grabungsdauer: 28.09.2005.

Fundkomplexe: Keine vergeben.

Kommentar: Die nördliche Erweiterung des Perrondachs der Firma Provimi Kliba AG wurde mit sieben Fundamentgruben bautechnisch erschlossen. In keiner Fundamentgrube konnten römische Funde und Befunde beobachtet und nachgewiesen werden. Das Gelände, das sich hart am Bahntrasse der SBB befindet, ist modern massiv aufgeschüttet worden.

Albert Widmann

Sondierungen/Vorabklärungen/ Prospektion

2005.001 Kaiseraugst – Prospektion Buebechilch, Bahnhofstrasse/Landstrasse

Lage: Buebechilch, Region 21; Parz. 134/135 (Abb. 1; 4; 5).

Koordinaten: 621 500/265 260.

Anlass: Geplante Überbauung mit 14 Einfamilienhäusern und Autogaragen.

Dauer der geophysikalischen Messungen: 14.–16.02. und 11./12.04.2005.

Kommentar: Die Kantonsarchäologie Aargau beauftragte die Firma Posselt & Zickgraf Prospektionen (PZP) aus Marburg an der Lahn/D, vor der Grabung Buebechilch geophysikalische Messungen⁴ durchzuführen (Abb. 1). Da die Messungen durch eine Hauptwasserleitung an der Parzellengrenze im Osten gestört waren, wurden diese, um ein ergänzendes Bild zu erhalten, teilweise auf die Nachbarparzelle ausgeweitet.

Dabei wurden 7280 m² geomagnetisch (Abb. 5)⁵ und 3170 m² geoelektrisch⁶ sowie eine Testfläche von 1650 m² mit dem Bodenradar untersucht. Ziel der Untersuchung

4 In der technischen Dokumentation: B. Zickgraf/N. Buthmann, Archäologisch-geophysikalische Prospektion in «Augusta Raurica», Kaiseraugst, Kanton Aargau im Februar und April 2005, Januar 2006, legen die Verfasser die Messresultate vor. Der folgende Text basiert auf diesem Bericht.

5 Zickgraf/Buthmann (Anm. 4) 7: «Für die Geomagnetik wurde das Fluxmagnetometer Ferex DLG 4.032.82 (Institut Dr. Förster, Reutlingen/D) eingesetzt (Abb. 5). Das Gerät besitzt vier Fördersonden mit 0,6 m vertikaler Sondenseparation. Der horizontale Abstand ist veränderlich und wurde auf 0,5 m gesetzt. Der Datentrigger speichert ca. 10 Messungen pro Sekunde, die bei der gewählten Einstellung auf 0,2 m Messpunkt Abstand umgerechnet werden. Die Daten werden mit einer Genauigkeit von 0,05 nT gespeichert. – Das Magnetometer misst den oberflächennahen Gradient der Vertikal-komponente des Erdmagnetfeldes. Veränderungen dieser Messgrösse werden vor allem durch nahe unter der Oberfläche befindliche magnetische Störkörper hervorgerufen. Als Störkörper werden hierbei natürliche Gebilde oder durch menschliche Eingriffe entstandene Objekte im Boden bezeichnet, deren Stoffeigenschaften sich von denen des sie umgebenden homogenen Bodens unterschei-

den; für die geomagnetische Prospektion ist die entscheidende Eigenschaft die Magnetisierbarkeit bzw. Suszeptibilität. Sie unterscheidet sich etwa bei archäologischen Befunden (z. B. Grubenverfüllungen) vom ungestörten Boden, ebenso aber auch bei geologischen Störkörpern oder bei modernen Bodeneingriffen.»

6 Zickgraf/Buthmann (Anm. 4) 7: «Zur geoelektrischen Prospektion wurde das Widerstandsmessgerät RM15 (Geoscan Research, Bradford/UK) verwendet. Dabei kam die Twin-Sondenordnung mit einem Sondenabstand von 1 m zur Anwendung. Daraus ergibt sich eine von den Bodeneigenschaften abhängige Eindringtiefe von bis zu 0,8 m; die Genauigkeit des Messgerätes beträgt bei dem verwendeten Messwertbereich 0,3 Ohm/m. – Für die Geoelektrik sind besonders Feuchtigkeit, Elektrolytgehalt sowie Porenart und -volumen des Bodens ausschlaggebend, da Stromleitung im Untergrund nur in Form elektrischer Leitung möglich ist. So zeichnen sich z. B. Mauern, Fundamente oder Steinpflaster, aber auch oberflächennahe Felsformationen durch besonders geringe elektrische Leitfähigkeit bzw. hohen elektrischen Widerstand aus. Gruben und Gräben hingegen haben aufgrund ihrer erhöhten Feuchtigkeit meist niedrigere Widerstände.»

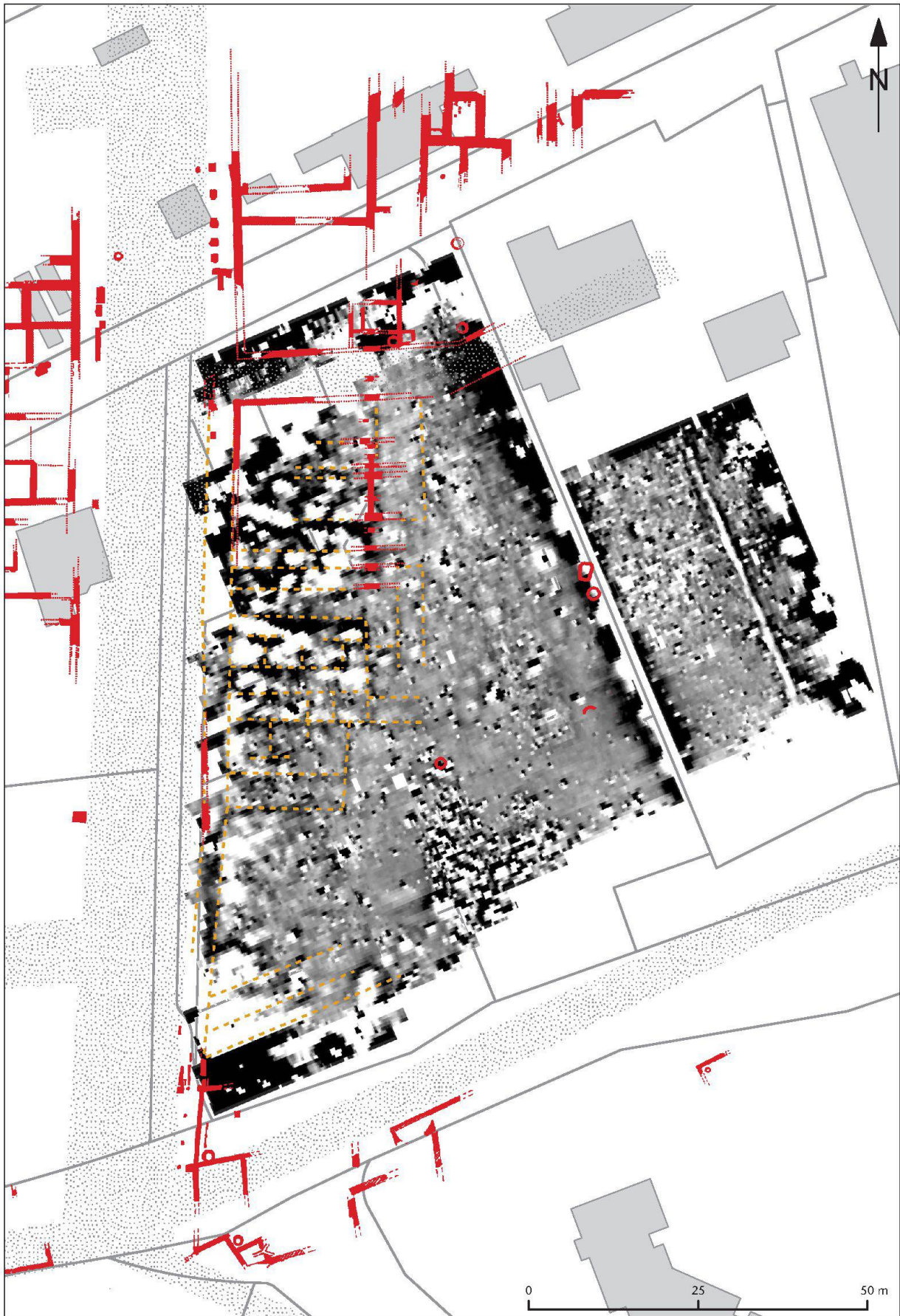


Abb. 4: Kaiseraugst AG, Prospektion Buebechilch (2005.001). Geomagnetisches Messergebnis PZP, überlagert von römischen Baubefunden aus Ausgrabungen (breite rote Linien) und vom vermuteten Verlauf römischer Mauern (gepunktete rote Linien). Ergänzt sind weitere Mauern aufgrund der Messresultate (gestrichelte orange Linien). M. 1:800.



Abb. 5: Kaiseraugst AG, Prospektion Buebechilch (2005.001). Norbert Buthmann, PZP, bei der geomagnetischen Messung.

war die Detektion oberirdisch nicht sichtbarer archäologischer Strukturen der vermuteten Ostrandbebauung entlang der römischen Castrumstrasse in der so genannten Nordunterstadt. Auch galt es abzuklären, ob östlich der vermuteten Strukturen noch eine weitere Gebäudezeile oder andere Strukturen im römischen Stadtplan folgen. Es sollte mittels dieser Messungen auch der Standort (archäologisch möglichst befundfreies Gebiet) für die künftigen Autogaragen optimiert werden.

Da die örtlichen Bedingungen (durchnässter Boden) für den Einsatz des Bodenradars ungünstig waren, wurde diese Methode nach einem Test nicht mehr angewendet.

Die Ergebnisse der geomagnetischen Untersuchungen (Abb. 4) zeigen im Westen der Messfläche deutlich die Grundrisse römischer Gebäude entlang der Strassenflucht. Die Mauern oder Fundamente zeichnen sich im Messbild als negative lineare Strukturen ab, da sie aus einem nicht magnetisierbaren Gestein wie z. B. Kalkstein errichtet worden sind. Innerhalb der römischen Gebäude finden sich grössere und recht hoch magnetisierte Anomalien, die sehr wahrscheinlich auf erhitzte Materialien zurückgehen. Dabei könnte es sich um die Relikte von Ofenanlagen oder auch um massive Brandschuttreste handeln. Östlich der Gebäude finden sich ausserdem Hinweise auf Aktivitätszonen, die möglicherweise den rückwärtigen Teil der römischen Parzellen anzeigen. Die Geomagnetik zeigt ausserdem, dass die Rückfront der südlichen Gebäude, im Vergleich zu den im Norden gelegenen Grundrissen, einen Versatz nach Westen aufweist.

Die geoelektrischen Untersuchungen erbrachten keine weiterführenden Resultate, können aber das anhand der Geomagnetik skizzierte Bild prinzipiell bestätigen.

Die Ergebnisse der geophysikalischen Messungen bestätigen die Vermutung einer Randbebauung mit Streifenhäusern entlang der römischen Castrumstrasse und schliessen eine Gebäudereihe östlich davon aus. Die Struktur der Gebäudegrundrisse wird erkennbar, ist im Detail aber nicht immer genau fassbar.

Urs Müller (vgl. Anm. 4)

2005.004 Kaiseraugst – EFH Schütz, Äussere Reben

Lage: Äussere Reben, Region 16,A; Parz. 227 (Abb. 1, 6–8).

Koordinaten: 621 047/265 198.

Anlass: Vorprojekt eines Einfamilienhauses.

Grabungsdauer: 04.–14.04.2005.

Fundkomplexe: E08522–E08530.

Kommentar: Die Planung eines Einfamilienhauses an den Äusseren Reben bedingte einen Sondierschnitt, der im westlichen Vorfeld des frühen Auxiliarkastells⁷ am Rand der späteren Unterstadt auf dem Geländesporn zur Ergolz liegt (Abb. 1; 6).

In den dokumentierten Randprofilen sind Grabenstrukturen auffällig (Abb. 7). Es fehlen die Aufschlüsse über deren Verlauf in der Fläche, da der Sondierschnitt bis in den anstehenden Boden ausgeführt wurde. Datierendes, stratigraphisch entnommenes Fundmaterial fehlt.

Durch die zeichnerische Aufnahme der Profile lassen sich die Gräben in der Fläche – ausgehend von den deutlichsten Strukturen im Südteil des Schnittes⁸ – halbwegs rekonstruieren (Abb. 8).

Die postulierten Gräben stehen parallel und rechtwinklig zueinander und lassen hier Strukturreste von Holzbauten vermuten. Mit den Gräben (Abb. 8,1–4) ist ein 1,5 m breiter Gebäudeteil oder allenfalls ein Bodenunterzug gefasst. Rechtwinklig zum Graben (Abb. 8,2) steht Graben (Abb. 8,6), an welchen mit Graben (Abb. 8,8) ein weiterer korridorartiger Raum von 1,5 m Breite anschliesst. In diesem Bereich finden sich weitere Strukturen mit Graben (Abb. 8,7) und Pfostenstellung (Abb. 8,10) einer älteren Phase. Mit Graben (Abb. 8,9) deuten sich rechtwinklig zu Graben (Abb. 8,8) in nördlicher Richtung eine weitere Ausdehnung dieser Balkengrabenstrukturen an.

Die Abtiefung der Gräben erfolgt aus einer Lehmplanie (Abb. 8,12) mit wenig verziegelten Lehmbröckchen. Diese Planie liegt unmittelbar über dem römisch gekappten anstehenden Boden. Die Gräben weisen eine siltig-

7 E. Deschler-Erb u. a., Das frühkaiserzeitliche Militärlager in der Kaiseraugster Unterstadt. Forsch. Augst 12 (Augst 1991).

8 Probleme bereiten dabei schleifend angeschnittene Winkelstrukturen.

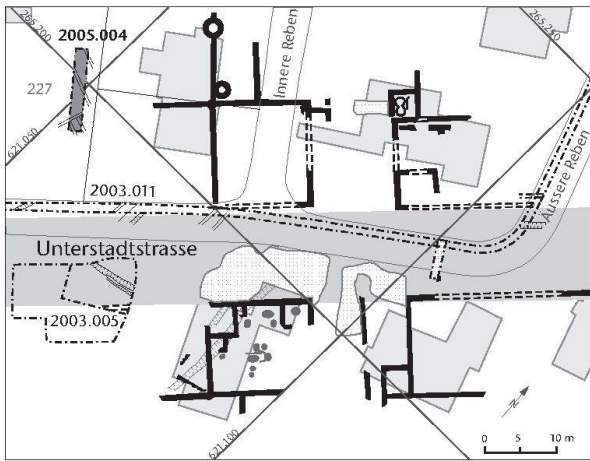


Abb. 6: Kaiseraugst AG, EFH Schütz (2005.004). Situation der Sondierung. M. 1:1000.

lehmige Verfüllung mit unterschiedlich stark gebrannten Lehmwandbröckchen und Holzkohle auf. Lokal lassen sich zwei Nutzungshorizonte ablesen: Der eine mit flachliegenden Kalksteinen und Kieseln (Abb. 8,13) liegt unmittelbar auf dem gekappten anstehenden Boden, er überdeckt auch die Pfostenstellung (Abb. 8,10). Der andere Horizont (Abb. 8,14) ist als möglicher Kiesbodenrest anzusprechen und liegt im Bereich der Oberkante der Lehmplanie beziehungsweise des Abtiefungsniveaus der Gräben (Abb. 8,1–4,6)⁹. Über den Strukturen liegen Schuttplanien (Abb. 8,11).

Moderne Störungen greifen teilweise bis auf die beschriebenen Strukturen¹⁰. Gegen Osten werden die frühkaiserzeitlichen Bauten durch die Errichtung der mittelkaiserzeitlichen Unterstadt zerstört.



Abb. 7: Kaiseraugst AG, EFH Schütz (2005.004). Blick von Norden auf die Gräben im Südprofil.

Die hier belegten Gebäudestrukturen liegen ausserhalb des frühen Militärlagers mit tiberischer bis claudischer Zeitstellung. Sie belegen Holzbauten zum Lager oder eine frü-

- 9 Aufgrund dieser Stratigraphie und weiterer hier nicht erwähnter höherliegender Strukturen lässt sich auf eine Zwei- bis Mehrphasigkeit schliessen.
- 10 Daher sind hier keine NW-Unterstadtstrukturen mehr vorhanden. Gegen Westen an der Hangkante sind auch die frühen Strukturen durch Erosion gestört, siehe Aufschlüsse aus dem Gasleitungsgraben 2003.011: L. Grolimund, 2003.011 – Gasleitung, Äussere Reben und U. Müller/C. Saner, 2003.005 – EFH Hockenjos, Äussere Reben. In: U. Müller u. a.: Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2003. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 25, 2004, 179–196 bes. 182 und 186–188.

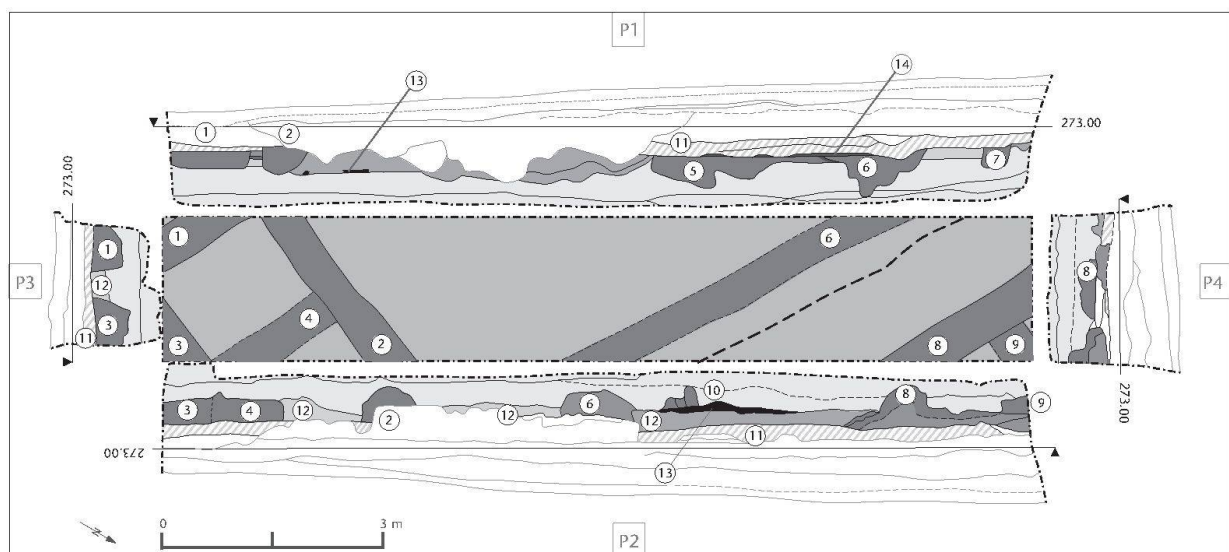


Abb. 8: Kaiseraugst AG, EFH Schütz (2005.004). Grundriss mit ergänzten Gräblein und umgeklappten Profilen. M. 1:100.

he zivile Bebauung nach Aufgabe des Auxiliarkastells vor der eigentlichen NW-Unterstadterschliessung. Eine Flächenuntersuchung der künftigen Baugrube wird 2006 oder 2007 folgen.

Clara Saner/Lukas Grolimund

Flächengrabungen/Notgrabungen/ Bauanalyse

2005.002 Kaiseraugst – Geschäftshaus Natterer, Landstrasse

Lage: Buebechilch, Regionen 19,B und 19,C; Parz. 483 (Abb. 1, 9–14).

Koordinaten: 621 375/265 200.

Anlass: Neubau Geschäftshaus.

Grabungsdauer: 07.09.–20.12.2005.

Fundkomplexe: F02501–F02646.

Kommentar: Die Grabungsfläche liegt nördlich der Raetiastrasse, gegenüber dem Gewerbehause Schmidmatt – nahe der Kreuzung zur Höllochstrasse, der Hauptachse der NW-Unterstadt (Abb. 1; 9). Das geplante Geschäftshaus gab bereits im Jahre 2003 Anlass zu drei Sondierschnitten auf dem ehemaligen Werkgelände der Baufirma Helfenstein & Natterer¹¹. Danach wurde vereinbart, die Bodenplatte so anzuheben, dass die römischen Strukturen im Boden erhalten bleiben können. Im Ostteil reichen jedoch die Kulturschichten wesentlich über die Kote der Bodenplatten hinaus. Daher musste hier eine Flächengrabung durchge-

führt werden. Die Grabung 2005.002 beschränkte sich auf den östlichen Teil des Bauprojekts. Die übrige Fläche wird im Bereich des Frostriegels und der Einzelfundamente eine Baubegleitung erfordern¹².

Bauzustand 1 (Abb. 10)

Im Bauzustand 1 sind Gruben und Pfostenstellungen einer frühen Erschliessung enthalten (Abb. 11,12). Gebäude- oder Parzellenstrukturen lassen sich nicht definieren. Dazugehörige Nutzungshorizonte sind weitgehend zerstört durch spätere römische Nutzungen und Umbauten.

Als markantes Element zieht sich ein ca. 0,3 m tiefer und 0,4 m breiter Graben von Süden nach Norden (Abb. 11,13), der sich als Entwässerungsgraben interpretieren lässt.

Bauzustand 2 (Abb. 10)

Mit diesen Befunden ist eine schmale Erschliessungsstrasse gefasst (Abb. 11,9). Sie verbindet die Raetia- mit der Ärztestrasse und weist beidseitig Gebäudestrukturen auf¹³. Die Gebäude sind in gemischter Stein-/Fachwerkbauweise ausgeführt, ein grösserer verwitterter Lehmwandversturz ist in den Abbruchplanien dieses Bauzustandes erhalten (Abb. 11,6).

- 11 A. Widmann, 2003.002 – Geschäftshaus Natterer, Landstrasse. In: Müller u. a. (Anm. 10) 184 f.
- 12 Die Baubegleitung erfolgte im März/April 2006.
- 13 Die westliche Bebauung ist mittlerweile durch die Begleitung 2006.002 belegt.

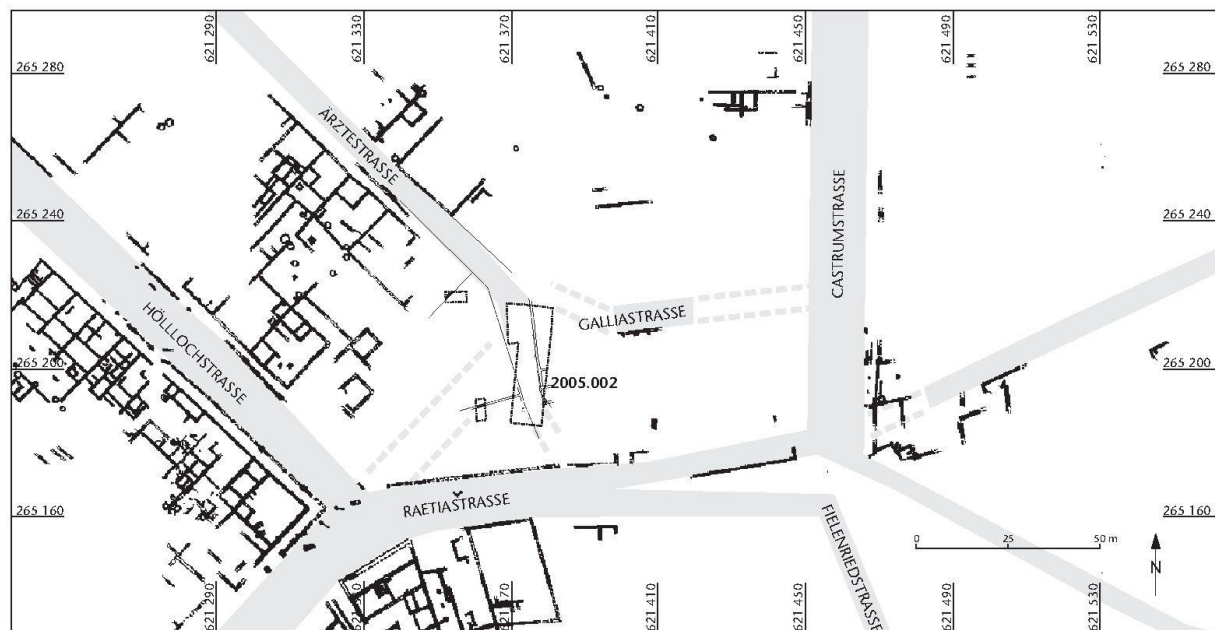


Abb. 9: Kaiseraugst AG, Geschäftshaus Natterer (2005.002). Situation der Grabung. M. 1:2000.

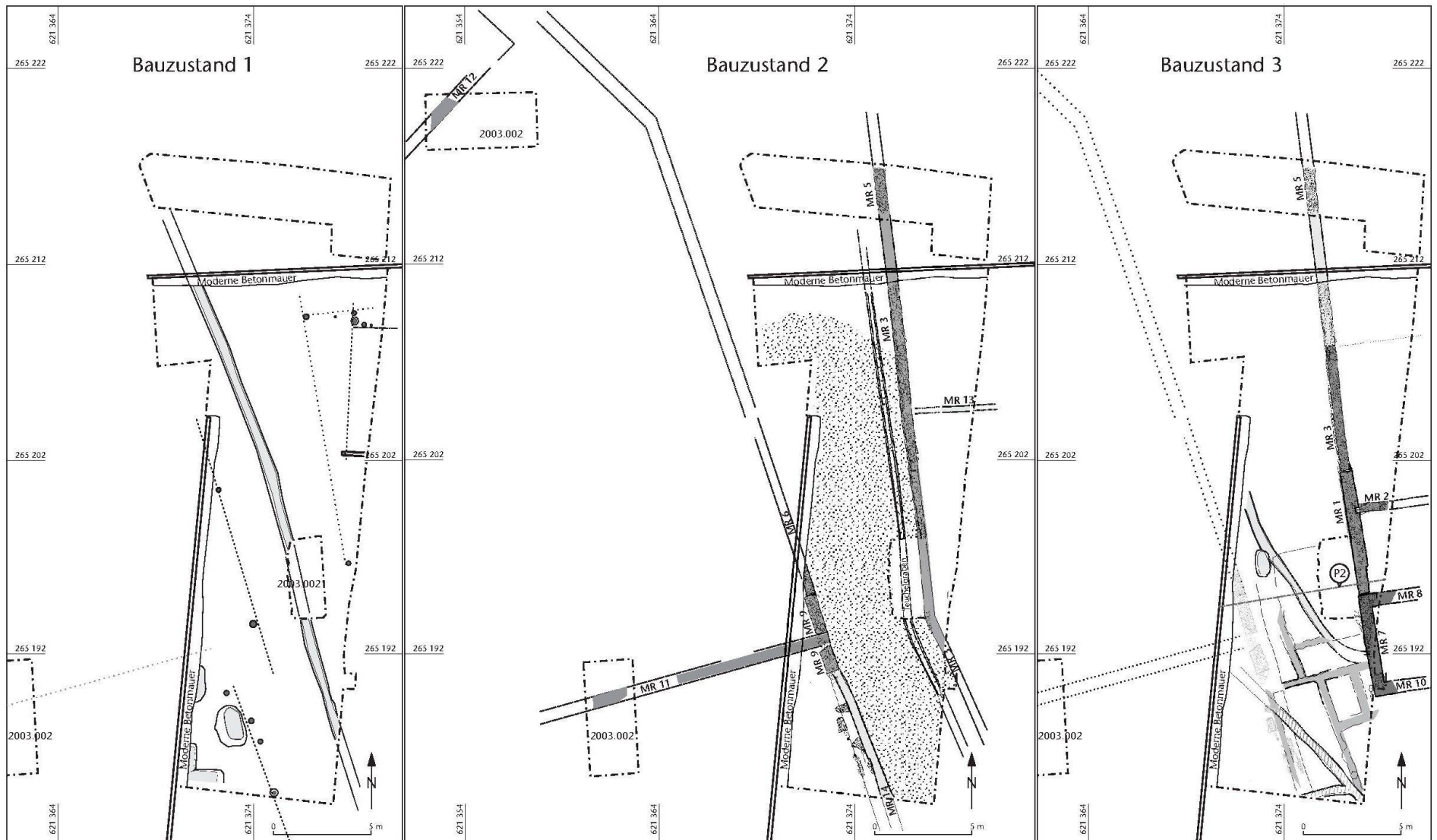


Abb. 10: Kaiseraugst AG, Geschäftshaus Natterer (2005.002). Bauzustände 1–3. P2: Lage des Querprofils Abb. 11. M. 1:350.

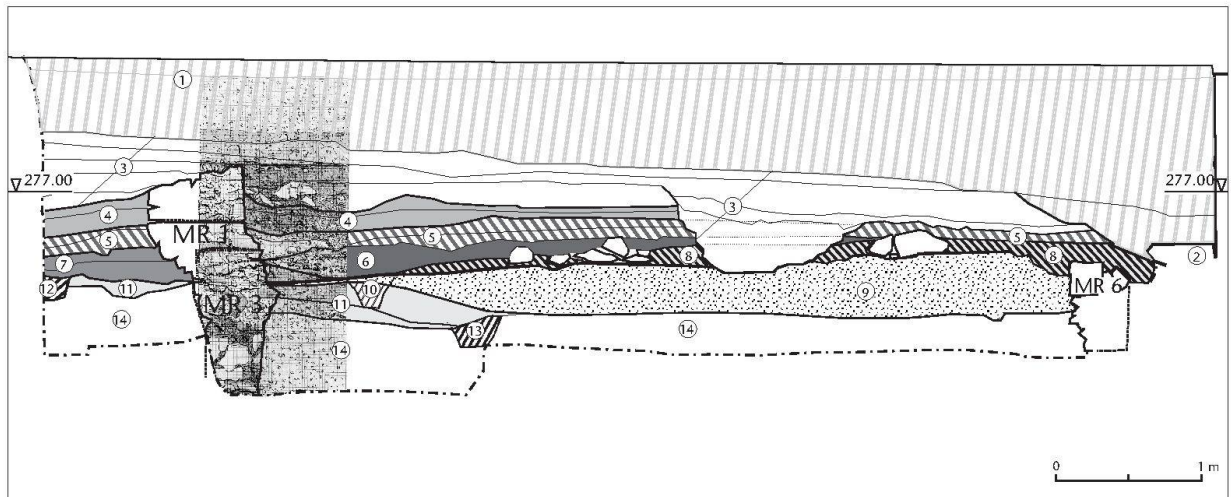


Abb. 11: Kaiseraugst AG, Geschäftshaus Natterer (2005.002). Querprofil. M. 1:50.

1 Moderne Schotterplanien	Bauzustand 3:	Bauzustand 2:	Bauzustand 1:
2 Betonmauer	4 Nutzungshorizont zu MR 1	7 Bodenplanie und	11 Lehmplanien
3 schuttig-humose Planien, im unteren Bereich	5 Abbruchschuttplanien aus Bauzustand 2, an OK Bauhorizont MR 1	8 Abbruchschutt MR 3	12 Pfostenstellung
Abbruchschichten MR 1	6 Lehmwandversturz	9 Strassenkörper	13 Graben/Kanal
		10 Teuchelgraben	14 anstehender Boden: Schotter/Kies.

Die östliche Begrenzung der Strasse bildet Mauer 3, die im Norden mit Mauer 5 nur noch als Fundament erhalten ist. Im südlichen Teil folgt Mauer 3 mit einem leichten Knick nach Osten dem Strassenverlauf. Der Balkengraben MR 13 zeigt wohl ansatzweise eine mögliche Bebauung an Mauer 3 an. Ein Teuchelgraben begleitet Mauer 3 (Abb. 11,10).

Die westliche Begrenzung ergibt sich durch Mauer 9, die wohl ursprünglich im Verband mit Mauer 11 stand. An Mauer 9 schliesst in nördlicher Richtung Mauer 6 an, eine schmale Steinsetzung, die nur als Strassenrandbegrenzung angelegt wurde – oder allenfalls als Balkenlager dienen könnte. Es ist anzunehmen, dass Mauer 6 in die Flucht der Portikus der Ärztestrasse übergeht.

In südlicher Richtung begrenzt im Anschluss an Mauer 9 ein massiver Balkengraben (MR 14) den Strassenkoffer. Dieser Balken ist zusätzlich durch drei grosse Sandsteinquader gefestigt und führt mit einer künstlichen Anböschung auf das tiefere westliche Niveau (Abb. 12).

Die östliche Strassenbegrenzung MR 3 verläuft nahezu parallel zur Castrumstrasse. Sie trennt im Grabungsbereich eindeutig die Galliastrasse¹⁴ von der neu erfassten Strasse ab. Vermutlich mündet die Galliastrasse mit einer leichten Richtungsänderung nördlich der Grabungsfläche in die Ärztestrasse¹⁵.

Bauzustand 3 (Abb. 10)

Mit Bauzustand 3 (Abb. 11,4–8) erfolgt eine Umnutzung des Geländes: Im südlichen Teil wird Mauer 3 abgebrochen bzw. aufgegeben. Mit dem Gebäudeteil Mauern MR 1/2/7/8/10 wird die Verbindungsstrasse aufgehoben und



Abb. 12: Kaiseraugst AG, Geschäftshaus Natterer (2005.002). Blick von Westen auf die Böschung mit Sandsteineinfassung und Strassenbelag.

mit Abbruchschutt ausplaniert. Die neuen Mauern nutzen die alte Mauer 3 als Fundament. Die Mauern MR 7/8/10 sind als Steinbau zu betrachten, der Mauermörtel hat ei-

14 Der bisher vermutete Verlauf der Galliastrasse als Verbindung zwischen der Kreuzung Hölloloch-/Raetiastrasse und der Castrumstrasse wird aufgrund dieser Grabungsbefunde widerlegt.

15 Die Strassenverläufe folgen hier nicht der Idealplanung (Hauptachse der NW-Unterstadt: Höllolochstrasse; Hauptachse der Nordunterstadt: Castrumstrasse), sondern sie passen sich der Topografie (Hangverlauf) und den unterschiedlichen Richtungsstrukturen der umliegenden Parzellen an.



Abb. 13: Kaiseraugst AG, Geschäftshaus Natterer (2005.002). Siegelkapsel-Deckel mit herzförmigem Dekor und roter Emailleinlage (Länge 42 mm), Rück- und Vorderseite. Inv. 2005.002.F02590.2. M. 1:1.



Abb. 14: Kaiseraugst AG, Geschäftshaus Natterer (2005.002). Siegelkapsel-Deckel mit phallusartigem (?) Dekor, rote und gelbe Emailleinlage (Länge 37 mm), Rück- und Vorderseite. Inv. 2005.002.F02612.1. M. 1:1.

nen hohen Ziegelschrotanteil, Spolien¹⁶ sind in diese Mauer eingebaut. Das Pfostenloch in der Mauerecke MR 1/2 deutet auf einen Holz-/Fachwerkanbau im nördlichen Anschluss hin. In der Mauer MR 7 befindet sich ein mit Hohlziegeln gefasstes Ausflussloch mit anschliessendem Kanal. Westlich des Gebäudes MR 7/8/10 lassen einzelne schlecht erhaltene Grabenstrukturen und Phantomspuren¹⁷ ebenerdige Holzanbauten vermuten.

Die zwei Siegelkapseln stammen bereits aus den Abbruchschichten von Bauzustand 3 (Abb. 13 und 14)¹⁸.

Der im Süden gefasste Kanal mit Abzweiger gehört zu einer jüngeren Nutzung und scheint der Be- oder Entwässerung gedient zu haben.

Lukas Grolimund

2005.003 Kaiseraugst – Überbauung Buebechilch 1. Etappe
Lage: Buebechilch, Regionen 21,C und 21,E; Parz. 134 (Abb. 1, 15–23).

Koordinaten: 621 520/265 289, 621 486/265 312, 621 525/265 250.

Anlass: Überbauung mit 14 Einfamilienhäusern.

Grabungsdauer: 06.04.–07.12.2005.

Fundkomplexe: E08531–E08570, E08751–E08850, E08858–E08900, F00801–F01000, F02051–F02186.

Kommentar:

Ausgangslage: Auf der Buebechilch in Kaiseraugst wurde zum ersten Mal eine grössere Wohnüberbauung über archäologischen Befunden realisiert (Abb. 1). Ziel ist es, möglichst viele zusammenhängende Befunde des Nordunterstadtquartiers von Augusta Raurica im Bodenarchiv zu erhalten, um in künftigen Generationen mit den dann zumal differenzierteren Methoden diese ausgraben zu können. Zwischen dem bestehenden Terrain und den Bodenplatten der Neubauten wurde eine isolierende Trennschicht

aufgeschüttet. Dennoch waren lokal Bodeneingriffe nötig, die die Befunde unwiederbringlich zerstören. Diese Flächen galt es zu minimieren und archäologisch zu ergraben. Es handelt sich um die Fundamentgräben der Lärmschutz- und der Strassenstützmauern, ferner um die Werkleitungsanschlüsse. So wurden die zu untersuchenden Restflächen einzig vom Bauprojekt her vorbestimmt. Es sind dies der Streifen im Norden für die Lärmschutzwand mit den Werkleitungsanschlüssen der Häuser 1–4 und der Streifen am Parzellen-Ostrand für die Stützmauer der arealinternen Erschliessungsstrasse und deren Werkleitungen sowie ein Streifen im Süden mit dem Strassenbereich für die Autogaragen und der Erschliessung des SW-Teils der Überbauung mit Kanalisations- und Werkleitungen (Abb. 15).

Methode: Die Streifen sind nur 3,2 m, 4 m und 2 m breit, was einem etwas verbreiterten Sondierschnitt entspricht. Da sich erst an den Grabungsrändern differenzierte Profile mit einer Feinstratigraphie (Abb. 16) zeigen, wurden die Flächen in Feldabträgen – unterschieden nach den einzelnen Befundarten (Schicht, Grube, Graben, Raumtrenner, Feuerstelle etc.) – ausgegraben. Da von oben abgetragen wurde, war es schwierig, die Ober- bzw. Unterkante der einzelnen Befunde immer genau zu fassen. Auch war es nicht möglich, ganze Räume zu ergraben und so bleibt der freigelegte Gebäudegrundriss rudimentär.

¹⁶ Unter anderem gibt es zwei Abdecksteine, die als Spolien im Fundament eingebaut waren.

¹⁷ Diese Strukturen liegen deutlich auf den Abbruchplanien aus Bauzustand 2 bzw. greifen in den Abbruchschutt.

¹⁸ Inv. 2005.002.F02590.1 und 2005.002.F02612.1.

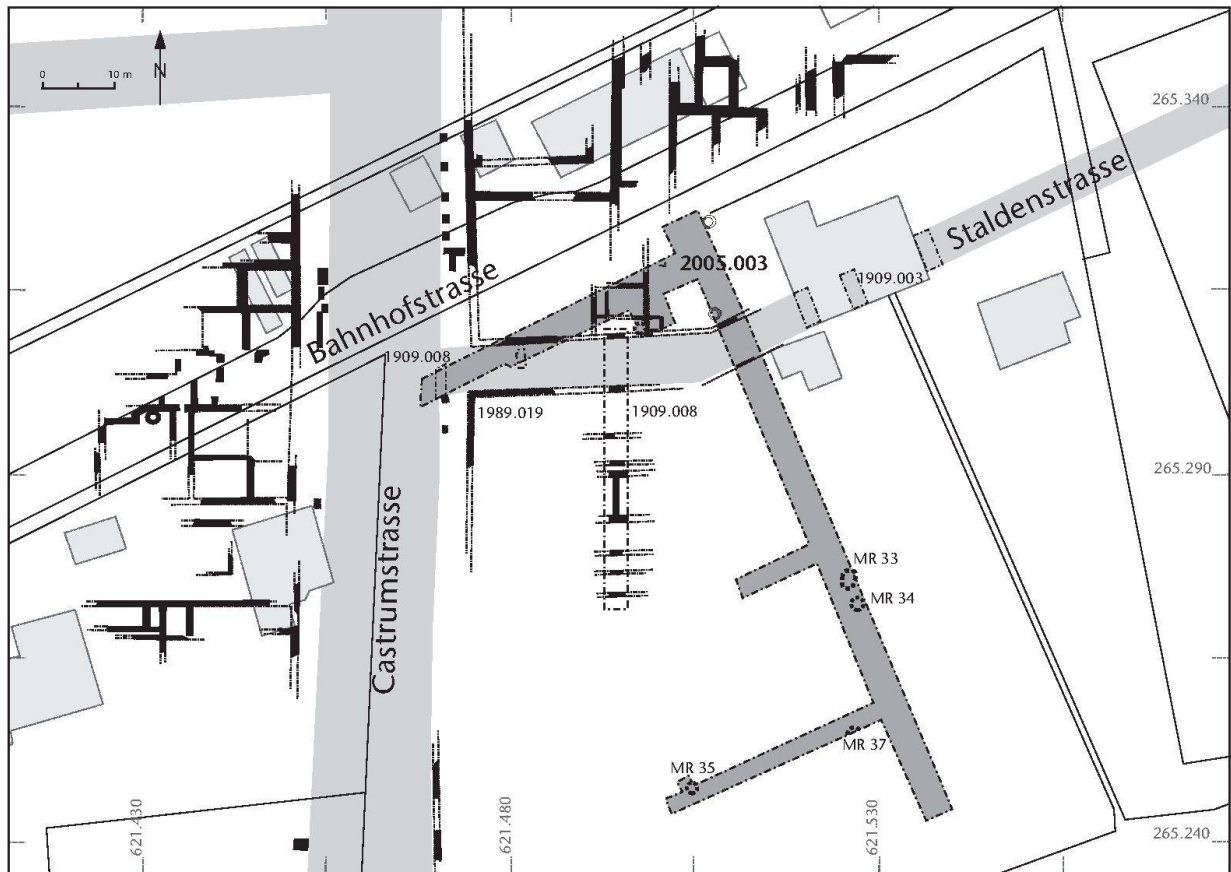


Abb. 15: Kaiseraugst AG, Überbauung Buebechilch 1. Etappe (2005.003). Situation der Grabung. M. 1:1000.

Lage im römischen Stadtplan (Abb. 15): Die Parzelle Buebechilch schneidet den Ostrand der römischen Hauptverbindung vom Stadtzentrum (Forum) an den Rhein hinunter, die so genannte Castrumstrasse, an. An ihrem Rand lagen in römischer Zeit Streifenhäuser mit Portikus und Hinterhöfen¹⁹. Von der Castrumstrasse führt eine römische Quartierstrasse nach Osten, die so genannte Staldenstrasse. Diese wurde bereits früher (1909.008) gefasst. Die in alten Plänen wiedergegebene Richtungsänderung der Staldenstrasse zum Restaurant Bahnhof hin wurde nun bestätigt.

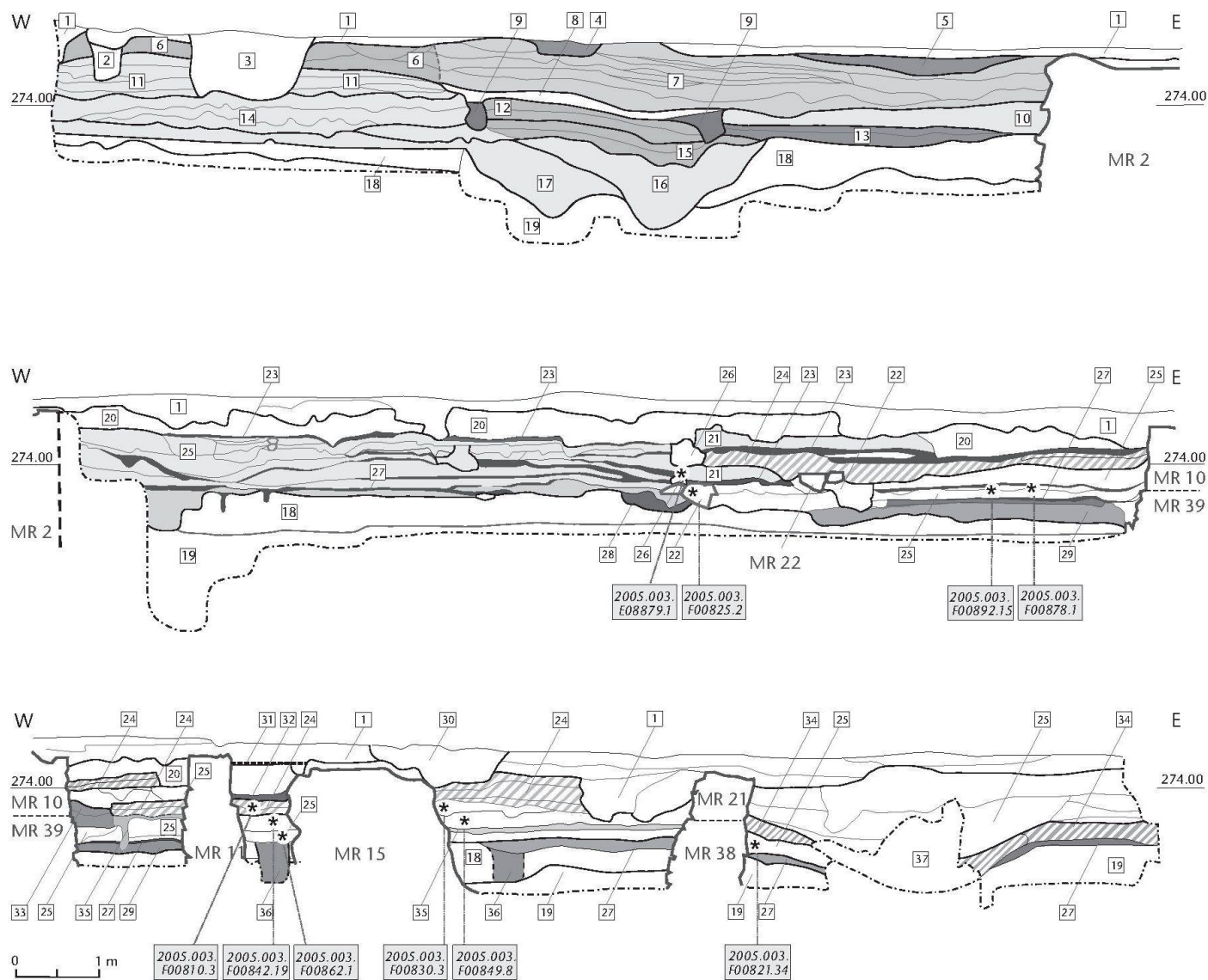
Im nördlichen Streifen wurden ganz im Westen verschiedene Kofferungen der Castrumstrasse und die rechtwinklig abzweigende Staldenstrasse gefasst (Abb. 16). Schräg durch die Grabungsfläche führt die Gebäudeausenmauer (MR 2) der Nordrandbebauung. Ihr folgt eine mehrphasige Innenraumbebauung, deren westlicher Raum auch in einem jüngeren Bauzustand (Abb. 17) offenbar durch eine Holz-/Lehmwand (MR 14) vom Mörtelgussboden im Osten abgetrennt war. Daran schliesst ein mehrphasiger schmaler Raum (MR 10/11/12) – wohl ein Korridor – an. In einer älteren Bauphase bestand über eine – später zugemauerte – Türöffnung (MR 10) eine direkte Verbindung zwischen dem Raum mit dem Mörtelgussboden im Westen und dem

später hypokaustierten Raum im Osten (MR 27). Bevor in diesen Raum ein Hypokaust und in den angrenzenden Hof ein Präfurnium (MR 17/18/20) eingebaut wurden, bestand ein durch die rückgebaute MR 23 definierter Vorraum. Hier fand sich ein Sodbrunnen (MR 25), der allerdings, da er ausserhalb der Grabungsfläche lag, nicht ausgegraben worden ist. Er dürfte noch zur älteren Holz-/Lehmbauperiode gehört haben.

Im grossen Hof wurden am nordöstlichen Grabungsrand Reste eines weiteren Sodbrunnens (MR 31) angeschnitten. Auch wurden im Hof viele Krugfragmente gefunden. Ferner lagen am nördlichen Grabungsrand Reste von Sandsteinplatten, die vielleicht zu einem Brunnen-trog (MR 28; Abb. 18) gehörten.

In einem älteren Bauzustand (Abb. 19), also vor der Anlage der römischen Staldenstrasse, gab es entlang der Castrumstrasse hinter der Portikus frühe Holz-/Lehmbauten. Auch konnten wir eine mehrphasige Werkgrube (Abb. 20) unterhalb der Staldenstrasse beobachten. Weiter öst-

¹⁹ Vergleiche dazu die Resultate der Prospektion 2005.001 in Abb. 4.



Abbildungslegende

- 1 Moderne, neuzeitlich gestörte Schichten
- 2 Gräblein, modern
- 3 Sondierung 1909.008
- 4 Jüngerer Teuchelleitungsgraben in Staldenstr. G 7
- 5 Älterer Teuchelleitungsgraben in Staldenstr. G 21
- 6 Jüngere Castrumstrasse
- 7 Staldenstrasse
- 8 Planie über Portikus
- 9 Gräbleinverfüllung Portikus G 17/G 13
- 10 Lehmabbaubruch
- 11 Castrumstrasse
- 12 Portikus: Nutzung und Boden
- 13 Holz-Lehmbau: Nutzung und Boden
- 14 Castrumstrasse Koffering
- 15 Portikus: Koffering
- 16 Entwässerungsgraben zur frühen Castrumstrasse
- 17 Baugrube mit älterem Entwässerungsgraben
- 18 Umgelagerter ansteh. Boden: Bau Castrumstrasse
- 19 Anstehender Boden
- 20 Mauerabbruchschutt
- 21 Lehmwandabbruch MR 14 zweiphasig
- 22 Raumtrenner G 39
- 23 Nutzungshorizonte
- 24 Mörtelgussboden und -unterbau
- 25 Planien
- 26 Lehmwand, MR 14 jüngere und ältere Phase
- 27 Ältester Bodenhorizont
- 28 Gräblein: älteste Teuchelleitung G 58
- 29 Sandplanie
- 30 Moderne Grube
- 31 Niveau Fussbodenhorizont über Hypokaust
- 32 Aschenschicht im Hypokaust
- 33 Verfüllte Grube von Sandsteinschwelle
- 34 Hofboden
- 35 Umbauhorizont MR 10/MR 21 mit Pfl. von Mauerbau
- 36 Frühes Gräblein G 73, östliches Gräblein in der Fläche nicht gesichert
- 37 Rest von verstürztem Hofbrunnen

Abb. 16: Kaiseraugst AG, Überbauung Buebechilch 1. Etappe (2005.003). Profil des nördlichen Grabungsrandes. Sterne = Fundort von Bruchstücken der Schüssel mit Henkeln und Ringösen. M. 1:70.

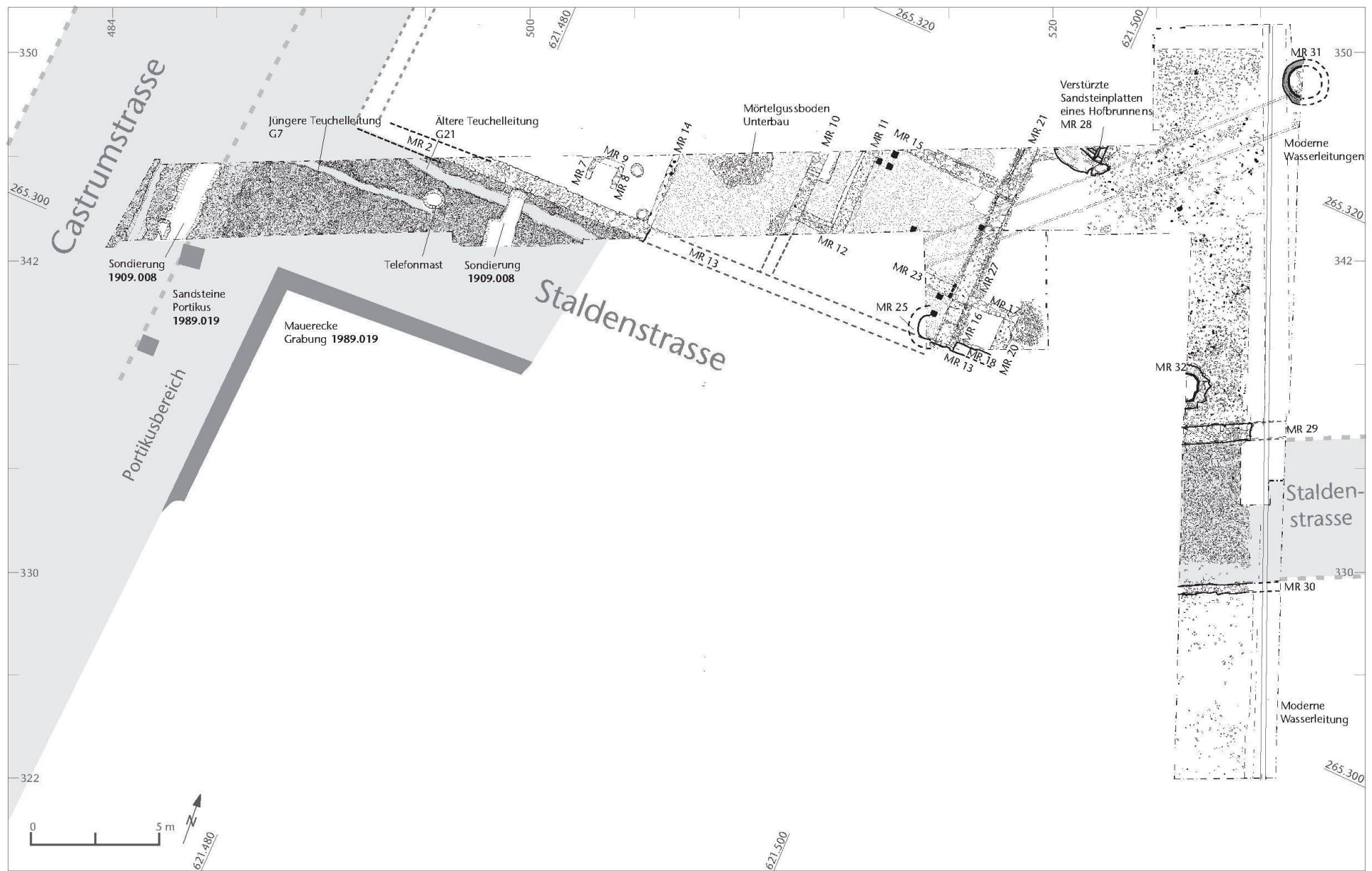


Abb. 17: Kaiseraugst AG, Überbauung Buebechilch 1. Etappe (2005.003). Jüngerer Bauzustand. M. 1:200.



Abb. 18: Kaiseraugst AG, Überbauung Buebechilch 1. Etappe (2005.003). Sandsteinplatten eines Brunnenzugs (?).



Abb. 20: Kaiseraugst AG, Überbauung Buebechilch 1. Etappe (2005.003). Mehrphasige Werkgrube und Balkengraben negativ der Portikusbegrenzung. Blick von Norden.

lich fand sich eine Feuerstelle, in deren Umgebung eine Gemme aus grünem Jaspis mit der Darstellung eines springenden Löwen und dem Heroldsstab des Merkur lag (Abb. 21)²⁰. Inwieweit innerhalb der Gebäudeaussenmauern (MR 2/13) Holz-/Lehmbauten in die später folgenden Bauten integriert worden sind, ist nicht klar. Tatsache ist, dass unter den Mörtelgussböden der Steinbauten ältere Bodenhorizonte bestehen. Aufschlussreich sind auch die Bruchstücke einer orangen Schüssel mit Henkelringen (Abb. 22; s. u.), die sich just in Umbauhorizonten – also auch in der Verfüllung eines frühen Holz-/Lehmwandfundaments – immer wieder findet. Sie bildet ein Leitfossil für eine frühe Umbauphase.

Urs Müller/Clara Saner/Albert Widmann

Eine Schüssel mit Henkeln und Ringösen

Unter den zahlreichen Funden aus der Grabung Buebechilch (2005.003) verdient eine Schüssel mit Henkeln und Ringösen als besonderer keramischer Fund vorgestellt zu werden. Während der Inventarisierung der Funde haben sich immer wieder grössere und kleinere Teilstücke dieser Schüssel über verschiedene Fundkomplexe hin beobachten lassen²¹. Dies verdeutlicht die Abbildung 16, bei der die einzelnen Fragmente mit einem Stern gekennzeichnet wurden. Aufgrund dieses Verteilungsschemas lässt sich sagen, dass die Bruchstücke zu einer frühen Umbauphase gehören.

Die Schüssel mit kleinem Wulstrand und Wandknick (Abb. 22) ist aus hellrotem Ton scheibengedreht. Die Innen- wie auch die Aussenseite des Gefässes sind mit einem einstmals die ganze Oberfläche bedeckenden, relativ dicken Goldglimmer überzogen. Besonders hervorzuheben ist, dass die Schüssel direkt unter dem Rand zwei vertikal liegende Henkel besitzt, in denen wiederum je eine sorgfältig gedrehte Öse sitzt²². Diese Henkel sind neben einer mehr oder weniger praktischen Handhabung im Alltag sicherlich auch als dekoratives Element zu deuten, die auch – nicht zuletzt wegen des Goldglimmerüberzugs – stark an



Abb. 21: Kaiseraugst AG, Überbauung Buebechilch 1. Etappe (2005.003). Gemme aus grünem Jaspis mit der Darstellung eines springenden Löwen und einem Heroldsstab des Merkur (Länge 12 mm). Inv. 2005.003.F08825.1. M. 4:1.

²⁰ Regine Fellmann danke ich für die Interpretation des Attributs unter dem Löwen.

²¹ Inv. 2005.003.E08879.1; 2005.003.F00810.3; 2005.003.F00821.34; 2005.003.F00825.2; 2005.003.F00830.3; 2005.003.F00842.19a–d; 2005.003.F00849.8; 2005.003.F00862.1; 2005.003.F00878.13a–e; 2005.003.F00892.15. Die keramischen Mitfunde aus den Fundkomplexen datieren die Fragmente der Schüssel in die Jahre vor und nach 100 n. Chr. Die Münzen aus den Fundkomplexen F00842 und F00892 bestätigen diese Datierung: 2005.003.F00842.1. Domitianus. Dupondius, Rom 90–91. RIC II, 203, 392. Geringe Zirkulationsspuren, leicht korrodiert (A3/2, K2/2). 135°, max. 27,5 mm. 9,53 g. – 2005.003.F00842.2. Traianus. Dupondius, Rom 99–100. RIC II, 274, 411. Keine Zirkulationsspuren, leicht korrodiert (A1/1, K3/2). 180°, max. 29,7 mm. 13,86 g. – 2005.003.F00892.1. Domitianus. Denar, Rom 90. RIC II, 171, 147. Geringe Zirkulationsspuren, deutlich korrodiert (A2/2, K3/3). 180°, max. 19,4 mm. 2,53 g (Bestimmungen Markus Peter).

²² Aus Augst ist kein vergleichbares Stück publiziert. Ein glücklicher Zufall wollte es, dass Sylvia Fünfschilling in den Keramikdepots auf eine ähnliche Ringöse aus Keramik gestossen ist (Inv. 1982.11943, FK B07979). Das Stück stammt aus der Grabung Moritz (1982.052), Insula 50. Aus demselben Fundkomplex stammen u. a. Schrötlinge und Segmentstäbe, die für die Herstellung von subaeraten Denaren dienten. Vgl. M. Peter, Eine Werkstatt zur Herstellung von subaeraten Denaren in Augusta Raurica. Stud. Fundmünzen Ant. 7 (Berlin 1990) 11 ff., Kat.-Nr. 19; 174–176.

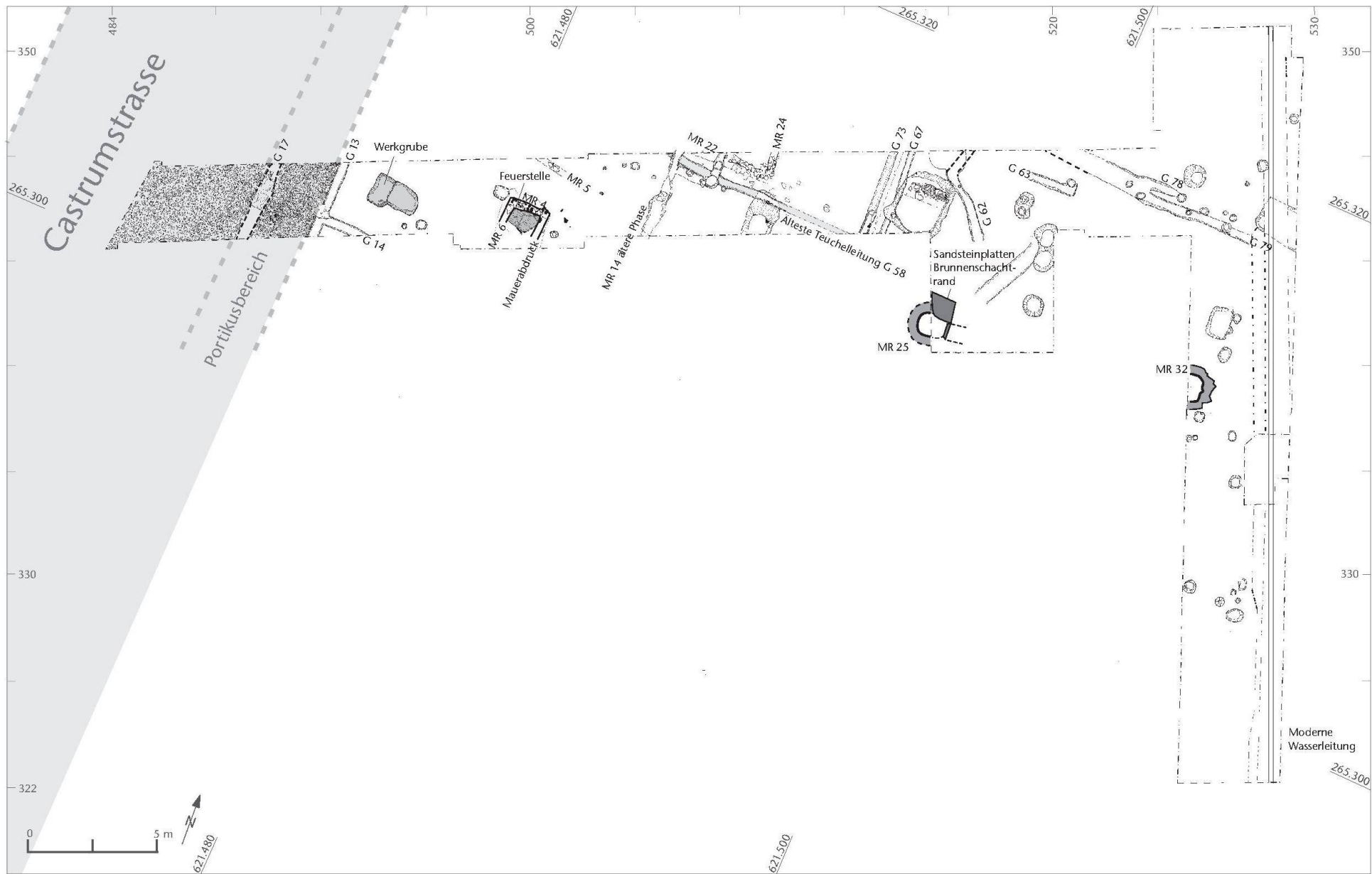


Abb. 19: Kaiseraugst AG, Überbauung Buebechilch 1. Etappe (2005.003). Ältere Bauzustände. M. 1:200.

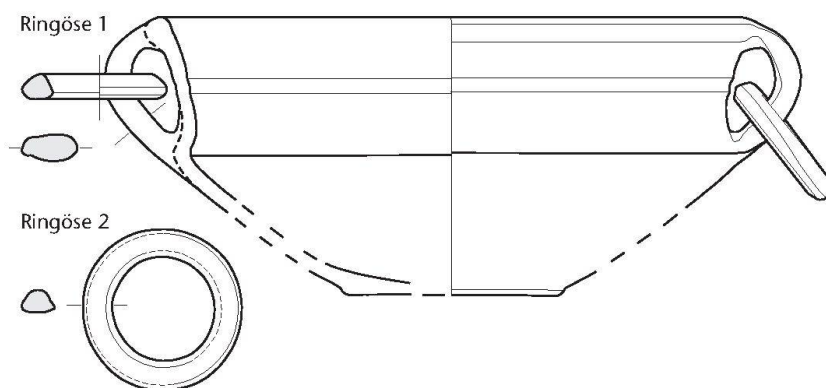


Abb. 22: Kaiseraugst AG, Überbauung Buebechilch 1. Etappe (2005.003). Keramikschüssel mit Henkeln und Ringöse. M. 1:3.

Bronzegefäße erinnert²³. Die Schüssel weist keinerlei Brandspuren auf, die auf einen Gebrauch über Feuer verweisen könnten. Vergleichbare Fundstücke sind aus Campanien und aus der Narbonne bekannt²⁴. Ein wohl von Campanien importiertes, gut vergleichbares Stück liegt aus dem Schutthügel von Vindonissa vor²⁵. Diese Schüssel ist, wie die Schüsseln aus Campanien und aus der Narbonne, heller im Ton und weist horizontale, nicht mit Ösen versehene Henkel auf. Weitere Vergleichsstücke stammen aus einem Gräberfeld in Blicquy/B. Diese Gefäße – die eine identische Henkelform aufweisen und formal besser mit unserem Stück korrespondieren – werden dort jedoch als Miniaturgefäße angesprochen²⁶; die Autoren binden diese Miniaturgefäße in ihrer Funktion in einen besonderen, keltisch geprägten Grabritus ein.

Bei unserer Grabung Buebechilch (2005.003) fehlen jegliche Hinweise auf die Gefäßfunktion. Analog zu den gehenkelten Vergleichsstücken aus Campanien, aus der Narbonne oder auch zu den Importen aus der Schweiz darf bemerkt werden, dass es sich bei dem für Augst bis anhin seltenen Stück um eine mediterran geprägte Kochschüssel handelt, die hier wohl eher als Auftragsgeschirr diente.

Sandra Ammann

Am östlichen Parzellenrand wurde auf einer Länge von 87 m der 4 m breite *östliche Streifen* freigelegt (Abb. 15; 17). Als moderne Störung führt entlang der Grenze ein Hauptstrang der Trinkwasserversorgung durch. Im Nordteil befinden wir uns im grossen Hoffbereich, der bis an die Begrenzungsmauer der Staldenstrasse MR 29 reicht. Hier gibt es einen Sodbrunnen (MR 32; Abb. 23) und eine rechteckige Grube mit einzelnen Pfostenlöchern. Diese lassen eine Überdachung dieser Zone errahnen. Die frühen Strukturen hier orientieren sich an der Richtung der Bebauungen entlang der Castrumstrasse.

Die Staldenstrasse weist eine etwa 5 m breite mehrphasige Kofferung auf. Auf der Nordseite unmittelbar neben MR 29 und auf der Südseite gibt es eine Abfolge von drei Pfostenlöchern. Diese dürften einer Abgrenzung der

Staldenstrasse gedient haben. Südlich der Staldenstrasse gibt es auf einer Länge von 14 m auf dem Horizont 273,60–80 m ü. M. verschiedene Kleinfunde und in etwas tieferer Lage befinden sich einzelne Pfostenlöcher, was anzeigt, dass auch dieser Bereich begangen worden war. Weitere 8–10 m weiter südlich gibt es eine Münze und darunter eine kleine Gruppe von Pfostenlöchern und Gruben.

Bei Meter 298 der Grabungskoordinaten folgt ein mehrphasiger Schacht MR 33 und bei Meter 294 ein weiterer älterer Sodbrunnen MR 34 (Abb. 15). Weiter südlich laufen die spärlichen Kleinfunde aus, wohl gibt es eine dunkel verfärbte Planieschicht mit Ziegelfragmenten, Kieseln und gerollten Steinen, doch klare Strukturen sind nicht mehr erkennbar. Im Süden wurde nicht bis auf den anstehenden Boden gegraben, da die baulichen Bodeneingriffe nicht so tief reichen werden.

23 Vgl. hierzu etwa ein bronzenes Becken aus Kaiseraugst: A. Kaufmann-Heinimann, *Die römischen Bronzen der Schweiz* 5. Neufunde und Nachträge (Mainz 1994) 158 mit Taf. 103,267.

24 Vgl. G. Gasperetti, *La ceramica comune da mensa e dispensa nella Campania romana*. In: M. Bats (Hrsg.), *Les céramiques communes de campanie et de narbonnaise (I^{er} s. av. J.-C.–II^e s. ap. J.-C.)*. La vaisselle de cuisine et de Table. Coll. Centre Jean Bérard 14 (Neapel 1996) 19–63 bes. 27 Abb. 1,8; L. A. Scatozza Hörich, *Ceramica da cucina di Ercolano*. In: Bats 1996, 129–156 bes. 145 Abb. 9,2. Im selben Band werden auch Vergleichsstücke aus Keramikproduktionen aus Fréjus/F vorgelegt: Ch. Gébara/I. Béraud, *Les Céramiques communes de Fréjus: Production et consommation*. In: Bats 1996, 300–325 bes. 318 Abb. 24,1.

25 Vgl. E. Ettlinger/Ch. Simonett, *Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa*. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 3 (Basel 1952) 24 mit Taf. 7,120.121. Aus Chur ist eine Schüssel mit Ansatz eines Vertikalhenkels publiziert: A. Hochuli-Gysel u. a., *Chur in römischer Zeit 1. Ausgrabungen im Areal Dosch*. Antiqua 12 (Basel 1986) 102 mit Tafel 27,5.

26 Vgl. S.-J. De Laet/A. van Doorselaer/P. Spitaels/H. Thoen, *La nécropole gallo-romaine de Blicquy (Hainaut-Belgique)*. Diss. Arch. Gandenses 14 (Brugge 1972) 27 Grab t D/C. 17 und Grab t D/LV III (2); 29. Diesen Literaturverweis verdanke ich Stefanie Martin-Kilcher.



Abb. 23: Kaiseraugst AG, Überbauung Buebechilch 1. Etappe (2005.003). Blick von Osten auf den Hofbereich mit Sodbrunnen MR 32.

Im Bereich der künftigen Erschliessungsstrasse wurde auf einer Länge von 31 m der 2 m breite *südliche Streifen* freigelegt. Hier wurde bei Grabungskoordinate 518/278 ein Sodbrunnen MR 37 angeschnitten (Abb. 15). Wie diese Befunde zuzuordnen sind, ist im Moment noch unklar. Sie dürften von Südosten her erschlossen worden sein. Ganz im Westen des Streifens wurde ein Sodbrunnen MR 35 angeschnitten. Dieser war noch bis in eine Tiefe von 1,2 m ohne Verfüllung. Die Strukturen im Westen gehören zum Hinterhofbereich der Randbebauung an der Castrumstrasse.

Urs Müller/Clara Saner/Albert Widmann

2005.005 Kaiseraugst – Bauanalyse der Strukturen im Schutzhaus St. Gallus, Rheinuferweg

Lage: Kaiseraugst Dorf, Region 20, B. Parz. 21 und 22 (Abb. 1; 24).

Koordinaten: 621 525/265 660.

Anlass: Aufarbeitung der Grabungsdokumentationen über die Kirche St. Gallus und die Anbauten zwischen Kirche und Kastellmauer.

Dauer der Feldarbeiten: 02.05.–10.06., 12.08.–14.09. und 14.11.2005–30.01.2006.

Fundkomplexe: E08851–E08857, F02003–F02021.

Kommentar: Zwischen 1960 und 1966 fanden im Innern der christkatholischen Kirche St. Gallus und in Teilen des

Kirchhofes Ausgrabungen statt. Die Kampagne von 1960–1961.002 betreuten Rudolf Moosbrugger-Leu und Hans Rudolf Sennhauser. Die Untersuchungen 1964.004 und 1965–1966.002 leitete Rudolf Laur-Belart. Die Ausgräber legten die komplexen Resultate in knappen Berichten vor²⁷. Die Ergebnisse wurden in der Forschung mehrfach aufgegriffen²⁸, jedoch stets im Rahmen einer anderen, übergeordneten Thematik. Ziel des an die aktuellen Feldarbeiten anschließenden Forschungsprojektes ist eine Gesamtdarstellung der baulichen Entwicklung mit Schwerpunkt in der Zeit zwischen dem 4. und 10. Jahrhundert.

Während der Feldarbeiten im Schutzhaus konnte die bestehende Dokumentation ergänzt werden. Die freiliegenden Reste wurden analysiert, zeichnerisch und fotografisch dokumentiert. Kleine Sondierungen am Mauer-

27 R. Laur-Belart, Frühchristliches Baptisterium mit Bad in Kaiseraugst. Ur-Schweiz 29, 1965, 21–37; R. Laur-Belart, Frühchristliche Kirche in Kaiseraugst AG. Ur-Schweiz 30, 1966, 51–59; F. Oswald/L. Schaefer/H. R. Sennhauser, Vorromanische Kirchenbauten (München 1966–1971) 133.

28 Vgl. z. B. R. Marti, Zwischen Römerzeit und Mittelalter. Forschungen zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz (4.–10. Jahrhundert). Arch. u. Mus. 41 (Liestal 2000) Bd. 1, 151–154; Bd. 2, 61–63.



Abb. 24: Kaiseraugst AG, Schutzhaus St. Gallus (2005–2006.005). Schnitt durch den vorkirchlichen Graben R3. Von Norden.

werk und im Boden gaben Aufschluss über offene Punkte oder zeigten Unklarheiten deutlicher auf. Die in den 1960er Jahren ausgearbeitete Bauabfolge konnte in den Grundzügen bestätigt werden: 1. Römische Profanbauten, Kanal und Kastellmauer; 2. Bischofskirche (wohl noch 4. Jh.) mit Anbauten; 3. Neubau eines Apsissaaes (9./10. Jh.); 4. Turm (13. Jh.); 5. Neubau einer Saalkirche mit Rechteckchor (15. Jh.); 6. Barocke Veränderungen (18. Jh.).

Zwischen frühchristlicher Apsis und kleinem Becken («Baptisterium») zeichnete sich im gewachsenen Boden ein ca. 40 cm schmaler Graben ab (Abb. 24). Er ist älter als die Kirche, seine Bestimmung ist unbekannt. In der Verfüllung trat eine Münze der Zeit um 300 n. Chr. zutage (Bestimmung Markus Peter). Vom Bau des Kastells zeugen auf der Grabungsfläche nebst der Mauer selbst dicke Mörtelhorizonte (Bauniveaus). Die Abfolge der Bauten zwischen frühchristlicher Kirche und Kastellmauer ist komplexer als bisher vermutet: Insgesamt sind wohl fünf oder sechs spätantike/frühmittelalterliche Umbauperioden zu trennen, wobei wohl das jüngste Element ein Badegebäude (?) bildet, bestehend aus zwei hypokaustierten Räumen und einem kleinen Becken («Baptisterium»).

Guido Faccani

Streifunde

2005.010 Kaiseraugst – Teuchelleitung Sanitär Thommen

Lage: Fundstelle unbekannt.

Fundkomplex: F02002.

Kommentar: Die Firma Sanitär Thommen, Dorfstrasse 44, übergab uns am 31. August 2005 drei Teile einer originalen Holzteuchelleitung. Diese wurde vor langer Zeit gefunden, und Karl Hürbin, der (1946[?]-1972) die Baubegleitungen im Auftrag von Rudolf Laur-Belart durchführte, bekundete dannzumal wenig Interesse daran. Es ist nicht sicher, ob es sich um ein römisches Objekt handelt. Die Fundstelle wird als «ausserhalb des Dorfkerns Kaiseraugst» angegeben. Elsbeth Thommen sei für die Übergabe des Fundes herzlich gedankt.

Urs Müller

Abbildungsnachweis

Abb. 1:

Plan Urs Brombach.

Abb. 2; 6; 15:

Pläne Clara Saner.

Abb. 3; 8; 16:

Zeichnungen Clara Saner.

Abb. 4:

Plan PZP. Ergänzungen Urs Brombach und Lukas Grolimund.

Abb. 5:

Foto PZP.

Abb. 7; 18; 20; 23:

Fotos Albert Widmann.

Abb. 9–10:

Pläne Lukas Grolimund.

Abb. 11:

Zeichnung Lukas Grolimund.

Abb. 12:

Foto Lukas Grolimund.

Abb. 13; 14; 21:

Objektfotos Ursi Schild.

Abb. 17; 19:

Zeichnungen Albert Widmann/Clara Saner.

Abb. 22:

Fundzeichnung Clara Saner.

Abb. 24:

Foto Stephan Laube.